

Predigt für den Gottesdienst am 17.5.2020

Thema: „Jeremia: Mission impossible“ (= Unmögliche Mission)

Text: Jeremia 1 - 52

Liebe Gäste, liebe Gemeinde,

die Geschichte Jeremias ist die eines Priesters aus Anatot, der in einer umwälzenden Zeit zum Propheten JHWH's berufen wurde. Gott hatte ihn schon im Mutterleib ausgewählt und er musste, ob er wollte oder nicht, der Mund Gottes für das Königreich Juda mit ihrer Hauptstadt Jerusalem sein. Juda war eingeklemmt zwischen den beiden Grossreichen Babylon und Ägypten. Die Könige in Jerusalem verbündeten sich mal mit Ägypten, mal mit Babylon. Sich einem dieser Reiche zu unterwerfen bedeutete riesige Tributzahlungen. Das ist so, wie wenn die Schweiz heute entweder den USA oder Russland 30 Milliarden Franken im Jahr bezahlen müsste. Da überlegt man es sich als Politiker schon, auf welche Seite man sich schlägt oder ob man den Eindruck hat, ein Unabhängigkeitskampf könnte gewonnen werden. Das war also die politische Lage, als Jeremia zum Propheten bestimmt wurde. Statt Gott zu fragen, entschieden die Könige von Juda nach politischen Kriterien. Kein Wunder, hatte der junge Jeremia Angst, denn was er den Königen von Juda zu sagen hatte, waren in erster Linie Strafreden wegen ihres Unglaubens, später aber auch Heilsversprechen.

1. Der Bundesbruch von Juda gegenüber JHWH

Wie schon beim Prophet Micha, den wir vor 14 Tagen kennengelernt hatten, war das geistliche Problem Judas der Bundesbruch. Gleich zu Beginn bringt es Jeremia in 2,13 auf den Punkt, als er Gott sagen lässt: **„Mein Volk hat eine doppelte Sünde begangen: Erst haben sie mich verlassen, die Quelle mit frischem Wasser, und dann haben sie sich rissige Zisternen ausgehauen, die das Wasser nicht halten.“**

Ich kenne das vom Jura: weil dort das Wasser im Jurakalk sofort versickert, müssen die Bewohner Zisternen bauen, wenn sie im Sommer Wasser haben wollen. Wenn die Zisterne aber rissig ist, versickert auch hier das lebensspendende Wasser sofort und Mensch und Vieh müssen verdursten. Genau das war das geistliche Problem Judas! Sie haben zwar an den jährlichen Festen Gott im Tempel in Jerusalem angebetet, doch eigentlich vertrauten sie fremden Göttern wie Baal, Aschera oder Moloch. Es waren hauptsächlich Fruchtbarkeitsgötter. Baal kämpft als Stier gegen das Meer und gegen die Trockenheit. Aschera war eine Fruchtbarkeitsgöttin für Mensch und Tier. Indem man ihnen opferte und sie anbetete, hoffte man auf Wohlstand und Reichtum. Der schlimmste Gott war Moloch, dem im Hinnomtal bei Jerusalem sogar Kinder geopfert wurden. Für Gott war das so schrecklich, dass er den Judäern auf den Kopf zusagte, dass das Hinnomtal bald Mordtal heissen würde, weil dort nicht nur Kinder ermordet werden, sondern bald die Leichen von tausenden von Bewohnern Jerusalems entsorgt würden, weil sie nicht auf Gott hörten.

Eine Aussage Gottes in Jeremia 17,9f verwendet auch Paulus im Römerbrief: „Nichts ist so undurchschaubar wie das menschliche Herz, **es ist unheilbar krank**. Wer kann es ergründen? Ich, der Herr, durchschaue es; ich kenne jeden Menschen ganz genau und gebe ihm, was er für seine Taten verdient.“

Diese Tatsache hat Gott dazu gebracht, dass er Juda unmissverständlich seine Strafe vorhersagt. Weil der Mensch **durch die Sünde unheilbar krank ist** und nur durch einen heilsamen Schock wieder zurück zu Gott findet, wird er den babylonischen König Nebukadnezar rufen und ihn als Werkzeug der Strafe benutzen. Jerusalem und sein Tempel werden zerstört werden. Um zu zeigen, wie ernst es Gott meint, musste Jeremia zum Töpfer gehen, einen Krug kaufen (ich habe hier nur einen kleinen Blumentopf), mit verschiedenen einflussreichen Leuten zum Hinnomtal gehen und dort eine Prophezeiung ausrufen, wo Gott bekanntgibt, dass er wegen dem Glaubensabfall Jerusalem und Juda ihren Feinden überlassen wird. (Jer 19,3-9) Dann soll er den Krug vor allen Augen zerbrechen und zu ihnen sagen: „So spricht JHWH Zebaoth: Ebenso werde ich dieses Volk und diese Stadt zerbrechen, wie man ein Gefäss des Töpfers zerbricht, das nicht wieder hergestellt werden kann.“

2. Jeremia wird wegen seiner Botschaft sehr hart behandelt

Es gibt keinen anderen Propheten, bei dem man so vieles über ihn persönlich weiss. Zum einen liegt das daran, dass Jeremia 5 Bekenntnisse aufgeschrieben hatte, was er persönlich mit Gott empfunden hatte. Dann hatte Jeremia einen Schreiber, Baruch, der erzählt, was Jeremia alles zugestossen ist. In Jeremia 7 lesen wir seine berühmte Tempelrede und in Jeremia 26 lesen wir von den Folgen für Jeremia. Nachdem

Jeremia die Gerichtsbotschaft Gottes im Tempel vorgetragen hatte, ergriffen ihn die Priester und die falschen Propheten und das ganze Volk und sagten: **Du musst sterben!** – Als er vor die „Stadträte“ geführt wurde, doppelte Jeremia nach: „JHWH hat mich gesandt, gegen den Tempel und gegen diese Stadt alle diese Worte zu prophezeien, die ihr gehört habt. Nun ändert eure Wege und Taten und hört auf die Stimme JHWH's, eures Gottes: dann wird JHWH sich über das Unheil gereuen, das er über euch geredet hat. – Ich aber bin in eurer Hand.“ – In Vers 18 wird deutlich, dass das Beispiel des Propheten **Micha**, der eine Umkehr des Königs Hiskia bewirkte und am Leben blieb, auch das Leben von Jeremia rettete. Jedesmal, wenn Jeremia im Auftrag Gottes Unheil verkündete, wurde er hart angefasst, geschlagen und auch eine längere Zeit in eine Zisterne geworfen. Jeremia verstand das alles nicht, er verstand Gott nicht. Nicht was Juda vorhergesagt wurde, sondern dass er, der doch Gott gehorsam war und ihm diente, so hart bestraft wurde. Er klagte: „Ich war wie ein zutrauliches Lamm, das zum Schlachten geführt wird. Ich hatte nicht erkannt, dass sie Anschläge gegen mich planten.“ Oder Jer 15,10: „Wehe mir, meine Mutter, dass du mich geboren hast! Jeder im Land streitet mit mir und bekämpft mich. Ich habe niemals Geld gegen Wucherzinsen verliehen und schulde niemandem etwas. Trotzdem verfluchen mich alle!“ Oder „Heile mich, JHWH, so werde ich geheilt! Rette mich, so werde ich gerettet!“ Oder Jer 20,7.8: „Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen! Du bist stärker als ich und hast den Kampf gewonnen. Und nun werde ich lächerlich gemacht - tagaus, tagein; alle verhöhnen mich! Denn sooft ich das Wort ergreife, schreie ich: »Gewalt und Zerstörung erwarten euch!« Deine Botschaft bringt mir nichts als Hohn und Spott.“ – Das zeigt alles das Leiden des Propheten an seinem Auftrag. Jeremia muss aber in Vers 9 bekennen: „Wenn ich mir aber vornehme: »Ich will nicht mehr an den Herrn denken und nicht länger in seinem Namen reden«, dann brennt dein Wort in meinem Herzen wie ein Feuer, ja, es glüht tief in mir. Ich habe versucht, es zurückzuhalten, aber ich kann es nicht!“ Ja, der Auftrag lastete ein Leben lang auf Jeremia. Er wurde immer wieder gedemütigt, von den gerade herrschenden Könige und anderen. Er fragte sich, warum er eigentlich geboren wurde, wenn er nur Kummer und Schmerz erleben musste. Jeremia war schon mehr als 20 Jahre Prophet, bis Jerusalem das erste Mal im Jahr 597 v. Chr. erobert wurde. Nach einer Belagerung ergaben sie sich Nebukadnezar, der alles Wertvolle aus dem Tempel und der Stadt mitnahm, auch den König, die Eliten, die Schmiede und Handwerker. Das ist die erste Verschleppung nach Babylon, u.a. war auch Daniel, von dem Andrea nächsten Sonntag erzählen wird, dabei. 13 Jahre später belagerte Nebukadnezar ein zweites Mal Jerusalem zwei Jahre lang, bis er es erobern und zerstören konnte. Auch der Tempel wurde zerstört, wie es Jeremia vorhergesagt hatte. Das war ein kleiner Trost, dass er der echte, von Gott gesandte Prophet war, wenn es tausende von Toten und Verhungerte gab und alles dem Erdboden gleich gemacht worden ist. Kein Wunder, empfand Jeremia sein Leben als zu schwer und eine Zumutung. Doch Gott gab ihm die Kraft, machte ihn stark und unüberwindlich. Das können wir auch heute erleben, wenn wir von Jesus reden.

3. Jeremia darf auch Positives weitergeben

Gott ist ja nicht ein Gott, der gerne straft. Und er straft nur, um noch grösseres Unglück zu verhindern, wenn Menschen ohne nachzudenken in ihr Verderben laufen. Darum will Gott auch durch Jeremia Hoffnung verkünden: „So spricht der Herr: »Es kommt die Zeit, in der ich mit dem Volk Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schliesse. Er ist nicht mit dem zu vergleichen, den ich damals mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie mit starker Hand aus Ägypten befreite. Diesen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war! Der neue Bund mit dem Volk Israel wird ganz anders aussehen: Ich schreibe mein Gesetz in ihr Herz, es soll ihr ganzes Denken und Handeln bestimmen. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Niemand muss dann den anderen noch belehren, keiner braucht seinem Bruder mehr zu sagen: »Erkenne doch den Herrn!« Denn alle - vom Kleinsten bis zum Grössten - werden erkennen, wer ich bin. Ich vergebe ihnen ihre Schuld und denke nicht mehr an ihre Sünden. Mein Wort gilt!“ (31,31ff) – Die Söhne Davids hatten versagt, doch Gott verspricht in 23,5: „Es kommt der Tag, an dem ich einen Nachkommen Davids zum König mache, den man wirklich als gerecht bezeichnen kann. Er wird weise regieren und in seinem Land für Recht und Gerechtigkeit sorgen.“ – Der Messias wird nur angedeutet, doch in Jesus hat sich alles erfüllt! Gottes Treue und Liebe wird hier deutlich. Er vergibt und nimmt alle an, die ihn vertrauen.

Fragen fürs persönliche Bibelstudium:

1. Warum hatte Jeremia einen „unmöglichen“ Auftrag? Was ist ihm nicht gelungen und Gott wusste es schon vorher?
2. Was können wir von Jeremia lernen? Wie ist Gott wirklich? Ist er ein strafender oder ein liebender Gott?